



Die Brauchtumsfiguren: Der Umzug wird von der **Schusterzunft** angeführt. Ihr Repräsentant ist der Hauptmann **1**, der von zwei ähnlich gekleideten Kindern, den **Engelchen** **2**, begleitet wird. Die **Kürschnerzunft** wird von einem an

der Kette geführten „Bären“ **3** und seinem Treiber **4** dargestellt. Begleitet von der Blasmusik tanzt der Bär zu den Trommelschlägen des Treibers. Dazu kommt noch die Kürschnerkrone, ein drehbares Rad, auf dem vier ausge-

stopfte Füchse mit je einem Marder im Maul stehen. Für die **Fassbinderzunft** steht der Reifenschwinger **5**. Im Takt der Musik schwingt er seinen Reifen, in dem ein, drei oder auch sechs Gläser Wein gestapelt sind. Die Symbolfiguren

der **Schneiderzunft** sind das Schneiderrösschen **7** und sein Mummerl **6**. Mit einer kleinen Peitsche drängt das Rössel zu einem menuettähnlichen Tanz. Fotos: Urzelzunft Sachsenheim

Seit wann gibt es die Urzeln?

1698 wurde in Agnetheln zum ersten Mal ein *Mummenschanz der Zünfte* erwähnt. Die maskierten Gestalten dieses *Mummenschanzes* (Maskenfest) können wohl als die Vorgänger der Urzeln angesehen werden. Und dass schon bei der Ersterwähnung die Zünfte genannt werden, ist nicht verwunderlich, denn da liegt der eigentliche Kern des Urzelzuges: Die Handwerkerzünfte wählten einmal jährlich, am Mittwoch nach dem 6. Januar, ihre Amtsträger. In der Woche danach wurde dann die Zunflade in einem feierlichen Akt vom alten zum neugewählten Zunftmeister gebracht. Wiederum eine Woche später wurde auch die Bruderschaftsade vom alten Gesellenvater zum neuen getragen. In der Lade wurden wichtige Dokumente sowie die Kasse aufbewahrt und der neugewählte Gesellenvater konnte entscheiden, ob man ihm die Lade mit oder ohne Parade bringen sollte. Die Parade war ein festlich-geselliger Umzug, bei dem die Gesellenbruderschaft ihre geschmückte Lade begleitete. Mindestens vier Brüder traten dabei als Urzeln auf und „schützten“ die Lade.

Als die Zünfte des 19. Jahrhunderts schwächer wurden – sie werden offiziell schon 1872 aufgehoben, existieren de facto aber weiter –, taten sie sich für den Erhalt ihrer althergebrachten Bräuche zusammen. 1911 einigten sich die wichtigsten Handwerkergruppen Agnethelns (Schuster, Schneider, Kürschner und Fassbinder) auf ein gemeinsames Forttragen der Bruderschaftsladen sowie der Zunfladen. Es gab dabei auch Schauhandlungen der einzelnen Zünfte, doch ab diesem Moment wurde das Fest von den Urzeln dominiert, die bis dahin ja nur Radfiguren bzw. „Ordnungshüter“ bei der Parade waren. Allmählich bürgerte sich nun auch die Bezeichnung „Urzeltag“ ein. Urzeln gab es übrigens auch in einigen anderen Orten des Harbachtals (Großschenk, Marpod, Neustadt, Tarteln, Werd ...), der Brauch erfuhr hier aber manche Abwandlungen.

Im Februar 1941 fand aufgrund des Krieges und der danach einsetzenden repressiven Minderheitenpolitik der vorerst letzte Urzeltag in Agnetheln statt. Erst im Zuge der Liberalisierung während der Tauwetter-Periode erlaubten die rumänischen Behörden 1969 ein erneutes Urzelzuges. Bis zum Massenexodus der Sachsen 1989/90 wurde es jährlich mit einer stetig wachsenden Teilnehmerzahl durchgeführt – 1990 zum letzten Mal.

Zu diesem Zeitpunkt war der Brauch längst nach Deutschland übersiedelt. 1965 hatten sich ein paar ausgewanderte Agnethler im baden-württembergischen Sachsenheim zusammengetan und waren in der Fastnachtzeit in ihren Urzelanzügen aufgetreten. Damit haben sie eine neue Traditionreihe begonnen, die in der Bundesrepublik bis heute höchst lebendig ist.

Woher kommt der Name Urzel?

Es gibt mindestens drei Erklärungen, woher der Name *Urzeln* kommt. Das Grimmsche Wörterbuch führt *Urzeln* zusammen mit *Urasz* auf, was „verschmähte Überbleibsel von Speise und Futter, Reste und Geringwertiges überhaupt“, kurzum „Überrest“ bedeutet. Das passt gut zu den schwarzen Stoffresten, die – einheitlich in Streifen geschnitten und auf weiße Unterlagen genäht – den Urzelanzug bilden. Volksetymologisch leiten einige den Namen von *ursul*, also rumänisch „der Bär“, ab. Das zottelige Kostüm der Urzeln stelle

somit ein Bärenkostüm dar. Eine schöne Legende rankt sich ferner um eine Frau Namens *Ursula*. Während einer mittelalterlichen türkischen Belagerung Agnethelns soll Ursula mit einer kühnen Aktion die Türken vertrieben haben. Angeblich kleidete sie sich in Lumpen, hängte sich Tierfelle über Kopf und Körper, band sich Schellen um und lief mit der Peitsche lärmend aus dem Tor der Kirchenburg hinaus in Richtung der Belagerer. Diese sollen von der *Ursel* derart geängstigt gewesen sein, dass sie in Panik die Flucht ergriffen.

Auf Rumänisch werden die Urzeln *lolă* genannt. Im Grimmschen Wörterbuch bezeichnen die Begriffe *Lale* und *Löllölle* einen Narren, Toren oder Maulaffen. Hergeleitet wird alles vom deutschen Verb „lallen“.

Warum machen die Urzeln so viel Lärm?

Jeder Urzel trägt eine oder mehrere Kuhglocken mit einem Gürtel um die Hüften geschnallt. Beim Gehen bemüht er sich, sie bei jedem Schritt laut erklingen zu lassen. Eine weitaus größere Herausforderung ist es, mit der Peitsche (*Gaußel*) zu knallen (*pletschen*). In Siebenbürgen herrschte ansonsten aber Schweigepflicht; das gehörte zum Brauch, ferner wollte man damals lieber unkenntlich bleiben. Wenn die Urzeln in Deutschland heute gerne „Hiräi!“ rufen, ist das eine Angleichung an manche schwäbisch-alemannische Ausrufe (zum Beispiel „Narri – Narro!“). Auf Agnethlerisch kann es aber auch mit „Hör du mal her!“ übersetzt werden. Der Grund für all den Lärm wird von einigen Volkskundlern in heidnischen Bräuchen gesehen: Mit Herumtollen und Peitschenknallen sollen böse Geister ausgetrieben werden, und wenn der Urzel mit seiner Peitsche ein Mädchen oder eine Frau einfängt und sich mit ihr herumdreht, gehört das angeblich zu einem europaweit verbreiteten Fruchtbarkeitszauber.

Was braucht ein richtiger Urzel neben Peitsche und Glocke noch?

Natürlich einen Urzelanzug: Hemd und Hose sind aus grobem, weißem Stoff, auf den unzählige dunkle, meist schwarze, gleichmäßig geschnittene



Historische Aufnahme vor 1895. Die originale Bildunterschrift lautet: „Urzeln beim Festzuge der Schneider-Zunft“. Quelle: Summa 1900, S. 69

Was Sie schon immer über die Urzeln wissen wollten

Den meisten Siebenbürger Sachsen sind die Urzeln ein Begriff und nicht zuletzt die *Siebenbürgische Zeitung* berichtet immer wieder über sie. Die Hintergründe des Urzel-Brauchs sind vielen jedoch unbekannt, weshalb diese Sonderseiten Antworten auf die häufigsten Fragen geben wollen. Wenn nicht anders gekennzeichnet, stützen sich die folgenden Ausführungen auf das große Agnethler Urzelbuch „Wer bist du? Die Urzelmaske“.

Tuchlappen genäht werden. Diese Zotteln bedecken auch das Tuch, das – an der Maske befestigt – Kopf, Nacken und Schulter bedeckt. Unter diesem Tuch ragt ein dicker, fast bodenlanger Zopf aus geflochtenem Hanf hervor. Schwarze Schuhe und weiße Handschuhe sind genauso ein Muss wie ein an die linke Seite der Brust geheftetes weißes Taschentuch. Die Urzeln haben zudem eine *Quetsche* für Krapfen, die sie an die Zuschauer verteilen. Ursprünglich ist diese sogenannte *Narrenpritsche* ein Schlagwerkzeug des Harlekins bzw. des Hanswursts, mit dem mehr scherz- als schmerzhaft Schläge ausgeteilt werden können.

Recht individuell gestaltet ist die Urzelmaske (*Larve*). Sie besteht aus einem Geflecht aus feinem Draht, das einerseits das Durchsehen erlaubt, andererseits aber auch mit einer Fratze bemalt wird. Vor allem die Augen, der Mund und der Schnurrbart sind dabei wichtig. Die Drahtmaske wird von Fell oder Fuchsfell. Seitlich an diese Fellumrahmung wird das *Partenzeichen* angehängt, das die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Part anzeigt. Den Partenfürhrrern waren die *Ratschen* vorbehalten, mit deren Lärm sie ihre Part um sich sammeln konnten. In Agnetheln gab es 30-40 *Parten*, ihren Kern bildete jeweils ein Kränzchen. Mit der Auswanderung und der weitgehenden Auflösung der Kränzchen sind die Partenzeichen funktionslos geworden. Was aber auch in Deutschland geblieben ist, ist die individuelle Nummer, die jeder Urzel an Brust und Rücken trägt. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts sorgt man damit für Disziplin, denn so kann jeder leicht nachträglich identifiziert werden.

Was sind das für Figuren, die in manchen Umzügen mitlaufen?

Ab der Wiederaufnahme des Brauches 1969 gestaltete sich der Umzug in Agnetheln wie folgt: Nachdem die Urzeln

bei der Parade ursprünglich ja nur „Begleitschutz“ gewesen waren, bestand ihre Aufgabe nun darin, den Umzug zu eröffnen und am Rand mitzulaufen, um mit einem Peitschenkordon die andrängenden Zuschauer abzuhalten. In der Mitte gingen einige Männer in Agnethler Bürgertracht, sie stellten die Meister der alten Handwerkerzünfte dar. Sie waren um ihre jeweilige Zunffahne und die (nun leere) Zunflade versammelt. Dazu kamen weitere Zeichen sowie Symbolfiguren der Zünfte. Vor allem die Urzelzunft Sachsenheim bemüht sich, wieder alle Brauchtumsfiguren beim Urzeltag mitzuführen. Die Figuren werden in der Fotostrecke oben vorgestellt.

Wie kann man bei den Urzeln mitmachen?

Man muss kein Agnethler sein, um Urzel zu werden. Und anders als früher machen heute auch Frauen und Kinder mit, nicht nur Männer. Jeder, der den Brauch gerne pflegen möchte und das Gemeinschaftserlebnis schätzt, ist herzlich willkommen. Am besten wendet man sich an die nächstgelegene Urzelzunft und fragt nach den jeweiligen Modalitäten. Dort gibt es dann auch Tipps für das Nähen des Anzugs oder Kontakte für den Erwerb von Maske und Peitsche, wenn jemand sich zum längerfristigen Urzeldasein entschieden hat.

Wo kann man regelmäßig Urzeln sehen?

Neben der Urzelhochburg Sachsenheim gibt es noch weitere Orte in Süddeutschland, an denen das Urzelzuges regelmäßig praktiziert wird: Traunreut, Geretsried und Franken (Nürnberg, Weisendorf, Hilpoltstein). Auch in Agnetheln ist der Brauch wieder mit Leben gefüllt worden.

Dagmar Seck

Sachsenheim

Die Urzeln brachten das Kunststück fertig, das über Jahrhunderte hinweg aller Narretei abholde Sachsenheim zur nördlichsten Bastion der schwäbisch-alemannischen Narrenzünfte zu machen. Nach Sachsenheim kam der Urzelbrauch durch Agnethler Familien, die sich nach dem Krieg hier niedergelassen hatten. Die damals in Sachsenheim ansässige Firma Wonner gab ausgewanderten Siebenbürgern die Möglichkeit, in Sachsenheim Arbeit und somit auch ein neues Zuhause zu finden.

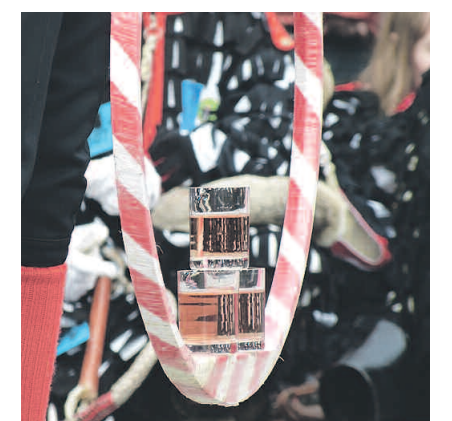
1965 wagten sich die ersten 13 Urzeln auf die Straße, von der einheimischen Bevölkerung noch argwöhnisch beäugt. Wie schon in Agnetheln üblich, besuchte man auch den evangelischen Pfarrer und sang ihm ein Ständchen. Doch auch dieser war zunächst sehr skeptisch angesichts der verummumten Gestalten. Erst als sie ihre Larven (Masken) abnahmen und er sah, dass es lauter gestandene Männer waren, war das Eis gebrochen. Heute ist der Urzelzug am Fastnachtssamstag ein fester Bestandteil des Sachsenheimer Gemeindelebens.

Mittlerweile kann man durch das

feine Drahtgeflecht der Masken immer öfter reinstes Schwäbisch hören, die Urzeln sind im Kirbachtal heimisch geworden – auch ganz offiziell: Seit 1987 ist die Sachsenheimer Urzelzunft Vollmitglied in der Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte (VSAN) und gehört zur Fasnetslandschaft Neckar-Alb. Nachwuchssorgen kennt man hier nicht, ca. 400 Urzeln treffen sich alljährlich zum Urzeltag in Sachsenheim.

Seit der Gemeindereform, in der die Weindörfer im Kirbachtal, Häfnerhaslach, Ochsenbach, Spielberg und Hohenhaslach, mit Kleinsachsenheim und Großsachsenheim zu Sachsenheim verbunden wurden, starten die Urzeln am Morgen des Urzelntages in Großsachsenheim und laufen dann durch alle Gemeinden. In einem der Stadtteile und in Großsachsenheim wird statt des einfachen Urzelzuges die große Parade veranstaltet. Peitschenschwingende Urzeln kündigen den Zug an, gefolgt von der Blaskapelle und – eingerahmt und beschützt von einer Gruppe Urzeln – den Traditionsfiguren. Ihnen folgt mit Getöse der große Pulk der Urzeln, die mit den Zuschauern am Straßenrand manchen Schabernack treiben. Alles genau so, wie es schon in Agnetheln ge-

handhabt wurde. Vor der malerischen Kulisse des Sachsenheimer Schlosses werden die Urzeln vom Bürgermeister begrüßt, die Traditionsfiguren führen ihre alten Tänze auf und zum Schluss beweisen die Reifenschwinger ihre hohe Kunst. Dann zieht die Parade weiter zur evangelischen Kirche, wo sie vom Pfarrer (manchmal im Urzelkostüm) und mit launigen Versen empfangen werden. Zum Dank wird auch ihm ein Ständ-



Selbstverständlich sind die Gläser des Reifenschwingers nicht angeklebt.

Foto: Urzelzunft Sachsenheim

chen gebracht und noch einmal getanz. Am Nachmittag sind die Urzeln in kleinen Gruppen (*Parten*) unterwegs und machen Hausbesuche, bei denen es lustig zugeht, wie der traditionelle Begrüßungsvers des Partenfürhrrers zeigt: *Mir wäintsche Glück än diesem Hais. Mer drauwe mät Schällen och Gaußel de Suarch och den Arjer ais. As Lauder och Wätz koun e jäider hieren. Dätt mer ich besecken, bewaist, dätt mer ech ihren.* Hochdeutsch: „Wir wünschen Glück in diesem Haus, wir treiben mit Schellen und Peitsche die Sorge und den Ärger aus. Unsere Lieder und Witze kann jeder hören. Dass wir euch besuchen, beweist, dass wir euch ehren.“

Der Urzeltag klingt am Abend mit dem großen öffentlichen Urzelball aus. Schon bei einer Beschreibung des Urzelzuges aus dem Jahr 1882 heißt es: „De Urzeln platschen den Wängter aus“ – Die Urzeln knallen den Winter aus.

Die „Schwäbisch-Alemannische Fastnacht“, vertreten durch die Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte (Trägergruppe), und somit auch der Urzelbrauch, wurde im

Dezember 2014 in die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes (IKE) eingetragen.

Weitere Infos unter www.urzeln-zunft.de Karin Puger und Wulf Wager

Traunreut

Der gebürtige Agnethler Hans Graef, Mitbegründer der Urzelnzunft in Sachsenheim im Jahre 1965, siedelte im Zuge der Filialgründung der Firma „BSG“ im gleichen Jahr nach Traunreut um. Nachdem sich Ende der 1970er Jahre immer mehr Agnethler in Traunreut ansiedelten und die Agnethler Gemeinschaft immer größer wurde, beschlossen sie unter Führung von Hans Graef, den Brauch aus der alten Heimat in Traunreut zu pflegen, um ihn nicht aussterben zu lassen. Unterstützung kam auch von weiteren Landsleuten, die aus unterschiedlichen Gemeinden Siebenbürgens stammten.



Normalerweise sind die Fratzen gruselig, aber es gibt auch nachdenkliche.

Foto: Urzelnzunft Sachsenheim

Mittlerweile waren auch viele Urzelnanzüge aus der alten Heimat gebracht worden. Getz Wonne hatte später seinen vier Enkelkindern das Reifenschwingen beigebracht und an die Schuller-Zwillinge weitergegeben. Erwin Wonne beschaffte ein Bärenfell, es fand sich aber keiner, der sich das schwere Trum überstülpen wollte.

Man beschloss, an den in der Region stattfindenden Faschingsumzügen als Urzelngruppe mitzumachen. Anschließend traf man sich in einer Gaststätte und verzehrte erst mitgebrachtes Urzelnkraut oder die vom Traunreuter Edeka-Geschäftsinhaber, Daniel Henning, gekochte Wurst mit Sauerkraut. In den folgenden Jahren entschloss man sich, selbstgekochtes Urzelnkraut nach dem Urzelnlauf anzubieten.

Weil das Urzelnlaufen mit anschließendem Urzelnabend zu stressig wurde, teilte man die zwei Veranstaltungen: Der Urzelnabend wurde traditionell am letzten Samstag im Januar mit Tanz organisiert, das Urzelnlaufen wurde weiterhin in den Faschingsumzügen praktiziert. Die Begeisterung zum Urzelnlauf stieg stetig an, und der Lauf wurde dann auf zwei bis drei Faschingsumzüge pro Saison ausgeweitet. Dabei besuchten die Urzeln nicht nur Umzüge in der näheren Umgebung, man kam bis nach Ebensee ins Salzkammergut zum „Fetzenlauf“.

Der Verein wuchs in den 40 Jahren bis auf zeitweise 240 Mitglieder an. Er öffnete sich nach außen, erfreulich viele Nicht-Agnethler wurden in den Verein aufgenommen. So findet man unter uns nicht nur Siebenbürger aus mehr als einem Dutzend Ortschaften, sondern auch Altbayern. Momentan sind es 210 Mitglieder, aber leider immer mehr passive als aktive.

In den letzten 40 Jahren wurde nicht nur das Traditionelle gepflegt, sondern es wurden, um die Gemeinschaft zu stärken und zu fördern, im Laufe der Jahre weitere Veranstaltungen organisiert, z. B. Reisen, Vatertags-Wandern mit Grillnachmittag, Teilnahme und Betreiben einer Verkaufsbude beim sozialen Weihnachtsmarkt und gemeinsame Bälle mit der Kreisgruppe Traunreut des Verbands der Siebenbürger Sachsen. In den 40 Jahren gab es nur ein Führungswechsel. Hans Graef führte den Verein von 1980 bis 2006 und übergab dann aus Altersgründen an seinen Neffen Dieter Graef, der ihn bis dato leitet.

Highlights in den vielen Jahren war 1988 der Ehrenbesuch beim Bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef

Strauß in der Münchner Staatskanzlei und die Große Urzelnparade mit den gesamten Brauchtumsfiguren der Sachsenheimer Urzelnzunft zu unserem 30-jährigen Jubiläum 2010. Wir sind froh, dass wir die große Urzelnparade mit den Brauchtumsfiguren auch heuer am 25. Januar wieder durchführen konnten – bei unserem 40-jährigen Jubiläum.

Weitere Infos unter www.urzeln-zunft-traunreut.de. Gerhard Wonne

Geretsried

Geretsried hat einen ansehnlichen Bevölkerungsanteil mit siebenbürgischen Wurzeln, auch viele ehemalige Agnethler Familien haben sich dort niedergelassen. Die Urzelnzunft Geretsried hat sich 1986 gegründet, damals waren es zwölf Urzeln, die die eigenen oder geborgten Urzelnzüge anlegten und losliefern. Ihr Leiter war damals Horst Wagner, heute ist es dessen Sohn Peter.

1986 hatte die Stadt Geretsried alle Vereine und Landsmannschaften aufgerufen, sich beim ersten Faschingsumzug der Stadt zu beteiligen. Nach längerer Überlegung erklärten sich die Urzeln bereit, die Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen zu vertreten. Dabei war der Urzelbrauch hier völlig unbekannt, sowohl bei der alteingesessenen Bevölkerung als auch unter den Siebenbürgern. Im ersten Faschingszug stachen die Urzeln daher besonders hervor und wurde darum im darauffolgenden Jahr wieder zum Mitmachen aufgerufen. Da waren es bereits 21 Urzeln, darunter vier Frauen und zwei Reifenschwinger (Peter und Dieter Wagner).

Wir haben inzwischen Mitglieder und Anhänger aus ganzen Siebenbürgen. Das ging nicht immer ohne Probleme ab. Das Peitschenknallen musste erlernt werden, die Anzüge mussten korrekt und das Zubehör musste vollständig sein.

Der Umzug findet immer am Faschingsdienstag statt. Und gleich beim ersten Mal hätte es fast ein Unglück gegeben. Michael Herberth, schon im Urzelnzug, lief an jenem Dienstag noch schnell in die Bank, um Geld abzuheben. Dort waren alle so erschrocken, dass sie die Hände hoben, weil sie an einen Banküberfall glaubten. Die Skepsis der Bevölkerung uns Urzeln gegenüber war zu Beginn sehr groß. Wir mussten behutsam vorgehen, um ihr unseren Brauch langsam näherzubringen. So durfte zuerst niemand das Indie-Peitsche-Nehmen praktizieren, und jeder sollte nur bei genügend großem Abstand zum Publikum mit der Peitsche knallen. Jeder von uns musste auch die Geschichte des Urzelbrauches kennen, damit die Zeitungsreporter auch die richtigen Angaben bekamen. Denn diese stürzten sich natürlich auf uns. Es gab endlich mal wieder was Neues.

Nach drei Jahren blieben die Urzeln im Umzug die einzige Gruppe und sind es noch heute. So erhielten sie die Aufgabe, den Bürgermeister aus dem Rathaus zu holen und ihn zum Festplatz zu begleiten. Dort demonstrieren die Urzeln dann ihre Peitschenkünste und der Reifenschwinger zeigt im großen Urzelkreis sein Können. Heute sind die Urzeln zum festen Bestandteil des Faschingsdienstags geworden. Bereits am



Wie gut die Urzeln in Geretsried aufgenommen und angenommen sind, beweist ein Kinderbuch, das völlig ohne Zutun der Urzelnzunft entstanden ist: 2018 hat die Stadt ein 48 Seiten starkes Heft für den Heimat- und Sachkunde-Unterricht an der Grundschule drucken lassen, in dem ein kleiner Urzel durch die Geretsrieder Stadtgeschichte führt. Mal fährt er Fahrrad, mal lässt er die Füße ins Wasser hängen und entspannt sich, mal schwingt er die Peitsche. Es hätte auch ein anderes Maskottchen sein können, aber der Urzel sei laut Bürgermeister „typisch Geretsried“.

Freitag davor treffen wir uns, um das Urzelnkraut mit seinem vielen Knödeln, den Krautwickeln, für den Samstag vorzubereiten und zu kochen. Bei der Gelegenheit hat manch junge Urzeln und manch junger Urzel das Kraut-Zu-



So nimmt man Zuschauerinnen in die Peitsche. Foto: Urzelnzunft Sachsenheim

bereiten erlernt. Am Samstag gibt es dann Krautessen und Tanz. Hier können wir schon auf einen festen Gästebestand blicken, zu dem auch Nicht-Siebenbürger gehören, die dieses Kraut vorher nicht kannten, inzwischen aber davon begeistert sind.

Zu den besonderen Auftritten unserer Zunft gehören die Besuche bei Umweltminister Wolfgang Gröbl in Bonn (1990), bei Landrat Manfred Nagler in Bad Tölz (1997) sowie bei Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber in der Bayerischen Staatskanzlei (1990, 1998).

Weitere Infos unter www.urzeln-zunft-geretsried.de. Wiltrud Wagner (im großen Agnethler Urzelbuch)

Franken

Die „Urzeln in Franken“ sind eine Gruppe von rund 70 aktiven Urzeln im Alter von ca. 5 bis 66 Jahren, die den Brauch in diversen Orten in Franken pflegen. Die Menschen hinter den Urzel-Masken sind Siebenbürger Sachsen, ihre in Deutschland aufgewachsenen Nachkommen oder deren Freunde, u. a. Franken.

Als Gruppe des Hauses der Heimat e.V. Nürnberg beteiligten sich die Urzeln 2001 erstmalig am Fastnachtsumzug in Nürnberg. Der Umzug wurde im Jahre 1397 erstmals urkundlich erwähnt und ist somit der älteste Fastnachtsumzug der Welt, der bis heute existiert. Seit einigen Jahren ist uns einer der ersten drei Plätze im Umzug sicher. Als eine der Organisatorinnen des Umzugs mitbekam, dass wir durch mehrere Reifenschwinger-Auftritte den großen Fastnachtsumzug immer wieder stoppten, sagte sie entschieden: „Dann warten sie eben! Macht nur so weiter, ihr seid eine Gruppe, die ganz altes Brauchtum vorführt, und das Publikum liebt euch, weil ihr es hautnah einbezieht.“

Jedes Jahr stehen rund 100 000 Zuschauer am Rand, weshalb wir uns natürlich gut präsentieren wollen. Die Urzeln treffen sich also schon um 10.00 Uhr im Haus der Heimat in Nürnberg-Langwasser, wo sie vor dem Umzug ihre Urzelnanzüge auf Vollständigkeit überprüfen und sich mit Essen und Getränken stärken können. Dann fahren sie mit der U-Bahn in die Altstadt zum Aufstellplatz und nach dem Festzug auf dieselbe Art wieder zurück. Fünf Dutzend Urzeln, die singend und tanzend den öffentlichen Nahverkehr nutzen, das muss man erlebt haben! 2004 wurde das Nürnberger Urzelnlaufen vom Team des Rumänischen Fernsehens begleitet. Der Film „Urzeln in der U-Bahn“ von Christel Ungar und Günter Czernetzky wurde später in der Deutschen Sendung Akzente auf TVR 1 ausgestrahlt und von Hans Liebhardt in der *Allgemeinen Deutschen Zeitung für Rumänien* besprochen.

Wieder im Haus der Heimat angekommen, präsentieren die Urzeln zuerst den Helfern, die für sie die Tische und das am Vortag gekochte Urzelnkraut vorbereitet haben, ihre Knallkünste, die Reifenschwinger führen ihre Kunst vor und dann wird gemeinsam zum gemütlichen Teil übergegangen, wobei erstmalig mitgeliefene Urzeln zünftig getauft werden. Nach dem Kaffeetrinken wird noch gesungen und getanzt.

Ähnlich wird das Urzelnlaufen anlässlich der Umzüge in Weisendorf (seit 2004) und Hilpoltstein (seit 2007) ge-

staltet. Am Faschingsdienstag 2007 waren nach dem Umzug alle Teilnehmer in die Mehrzweckhalle in Weisendorf geladen worden. Die Urzeln boten auch dort ein kleines Programm. Der Landrat von Erlangen-Höchstadt, Eberhard Irlinger, der die Urzeln im Umzug zum ersten Mal erlebt hatte und erst nachher erfuhr, wer sie sind, sagte anerkennend: „Ich hätte es mir denken müssen, dass es die Siebenbürger Sachsen sind!“

Im Februar 2019 flogen einige Urzeln aus Franken nach Thessaloniki, um am Festival „Bellroads“ teilzunehmen. Dort trafen sie die Urzeln von der „Breasla Lolelor“ aus Agnethehn, um gemeinsam mit ihnen die Parade auf Thessalonikis Promenade mit zu gestalten. „Bellroads“, das Festival der Glockenträger präsentiert seit 2014 Winterbräuche aus Europa. Gemeinsam begannen die Urzeln und Lole ihr Bühnenprogramm mit ihren besten Knallern und schlossen es mit dem Siebenbürgen-Lied „Siebenbürgen, Land des Segens“ ab – auf Deutsch.

Doris Hutter

Agnethehn

2006 organisierte der Deutschlehrer Bogdan Pătru (ein Agnethler Rumäne), der den Urzelntag aus seiner Kindheit in schöner Erinnerung hatte, mit seinen Schülern einen Urzelnlauf durch Agnethehn.

2007 wurde seine Vision, den Urzelntag neu zu beleben, wahr, als zu Ehren der Europäischen Kulturhauptstadt



Die Krapfen-Quetsche ist geleert, der Urzel holt nun zum Knallen aus.

Foto: Urzelnzunft Sachsenheim

Hermannstadt rund 40 Urzeln aus Deutschland zu einer gemeinsamen Parade nach Siebenbürgen führen und mit den 80 überwiegend rumänischen Lole (Urzeln) zusammen zwei Urzelntage in Hermannstadt und Agnethehn verbrachten.

2008 entstand in Agnethehn der Verein *Breasla lolelor* („Urzelnzunft“), der sich satzungsgemäß der Pflege des sächsischen Urzelbrauches widmet. Die Lole sind in Parten organisiert, die sich, wie früher auch, durch ihre Partenzeichen erkennen und definieren.

2011 wurde das Jubiläum *100 Jahre Urzelnparade* auf Einladung der Agnethler Urzelnzunft *Breasla lolelor* mit Urzeln aus Deutschland in Hermannstadt, Großschen, Marpod und Agnethehn gefeiert, ein Impuls, der dazu führte, dass der Urzelbrauch „Narrenwagen“ in Großschen auch wiederbelebt wurde. Alle drei Urzelnparaden wurden auch von Museumsexperten aus Italien und Polen begleitet, die im Rahmen des EU-Projektes *Carnival King of Europe* – das sich mit Fastnachtsbräuchen beschäftigte – den Urzelbrauch in Rumänien erforschten und alle Veranstaltungen der Urzeln filmten.

2014 wurde Radu Curcean der Nachfolger von Bogdan Pătru als Zunftmeister.

2015 beteiligten sich – auf Einladung der Urzeln in Franken – 40 Lole aus Agnethehn am Nürnberger Faschingszug.

2017 wurde der 10. Geburtstag der Agnethler Urzelnzunft *Breasla lolelor* mit vielen Urzeln aus Deutschland gefeiert. Die Urzeln und Lole liefen und feierten gemeinsam in Agnethehn, Hermannstadt und Großschen.

2019 feierte die *Breasla lolelor* mit 261 Lole und Urzeln das 50-jährige Jubiläum seit der Wiederbelebung des Urzelntages 1969 in Agnethehn.

Die Stadt Agnethehn ist gemäß Radu Curcean ein Beispiel für die Multikulturalität, wie sie für Südsiebenbürgen typisch ist. Die Lole glauben, dass es aber

Urzeltermine

Urzelnzunft Sachsenheim

- 21. Februar, 15.00 Uhr: Kinderfasching, Sporthalle Sachsenheim
- 22. Februar: Urzelntag
- Urzelnlaufen in den Ortsteilen: Häfnerhaslach (9.00 Uhr), Ochsenbach (8.50 Uhr), Spielberg (9.20 Uhr), Hohenhaslach (9.45 Uhr), Kleinsachsenheim (10.15 Uhr)
- 12.00 Uhr Großsachsenheim: Umzug mit den Musikanten der Stadtkapelle Sachsenheim
- 13.45 Uhr: Begrüßung, Brauchtumsvorführungen, Ehrungen und Unterhaltung in der Sporthalle
- 20.00 Uhr: Urzelnball mit Schlager-Taxi, Sporthalle Sachsenheim
- Urzelnzunft Traunreut
- 23. Februar, 14.00 Uhr: Faschingsumzug zum 40-jährigen Traunreut-Narrischen, Traunreut
- Urzelnzunft Geretsried
- 22. Februar: Urzelnkraut in den Ratsstuben Geretsried mit den Powersachsen
- 25. Februar: Urzelnlaufen Geretsried
- Urzeln in Franken
- 16. Februar, 14.00 Uhr: Faschingsumzug Wolframs-Eschenbach
- 23. Februar, 13.00 Uhr: Faschingszug Nürnberg
- 25. Februar, 14.00 Uhr: Faschingszug Weisendorf

auch dort einzigartig ist, dass eine Mehrheit mit so viel Enthusiasmus den Brauch einer Minderheit übernimmt und versucht, ihn unverfälscht und authentisch zu bewahren. Die Einzigartigkeit des Brauches besteht somit nicht nur in der Parade selbst, sondern auch in der Tatsache, dass dieser sächsische Brauch von der rumänischen Bevölkerung Agnethehns im gleichen Geiste ins Herz geschlossen und fortgesetzt wurde und nun ein Element der lokalen Identifikation und des lokalen Stolzes darstellt. Das Urzelnlaufen ist der Versuch, eine sächsische Tradition beizubehalten – als Hommage an das, was die Sachsen für Agnethehn und die Gegend getan haben, und gleichzeitig als persönliche Erinnerung.

Doris Hutter und Dagmar Seck

Wo finde ich weitere Informationen über die Urzeln?

Die aktuellste und vollständigste Darstellung findet sich im großen Agnethler Urzelbuch „Wer bist du? Die Urzelmaske im siebenbürgischen Agnethehn, im württembergischen Sachsenheim und in Süddeutschland“, ein Bilder- und Lesebuch, herausgegeben von



Horst Fabritius im Auftrag der Heimatortsgemeinschaft Agnethehn, Heilbronn, 2008, 322 Seiten. Das Buch ist für 20 Euro zzgl. Versand zu beziehen bei Helga und Harold Fabritius, Wachtelweg 3, 74078 Heilbronn. Telefon: (070 66) 53 16, E-Mail: hahefab@hotmail.de.

Sie haben Fragen zu anderen siebenbürgisch-sächsischen Bräuchen?

Dann schreiben Sie uns und sagen Sie uns, zu welchem Brauch Sie gerne mehr wissen würden! Per E-Mail: kulturreferat@siebenbuerger.de oder per Post: Bundeskulturreferat, Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V., Karlstraße 100, 80335 München